

bald eine längere, bald eine kürzere Zeit andauernd. Unter diesen Epidemien sind in erster Reihe die pestartigen Seuchen anzuführen.

Seit Anbeginn der historischen Zeit wurden beinahe an 500 Pesten und pestartige Seuchen auf der Erde verzeichnet. Schon zur Zeit des Königs David (1050 v. Chr. Geb.) wird von einer großen Pest in Israel berichtet. Im Jahre 429 v. Chr. herrschte eine Pest zu Athen in Griechenland, an welcher auch der berühmte griechische Staatsmann Perikles starb; diese Pest fand in dem hervorragenden griechischen Geschichtsschreiber Thukydides einen meisterhaften Beschreiber. Im Jahre 79 n. Chr. trat die Pest in Rom besonders stark auf; in wenigen Tagen starben damals daselbst mehr als 10000 Menschen. Im Jahre 554 brach eine allgemeine Pest aus, welche mit wenigen Unterbrechungen 50 Jahre dauerte. Sie war aus Aethiopien nach Europa herübergebracht worden. In Constantinopel langten 100 Todtengräber nicht zur Beerdigung der Leichen. Durch Kriegsheere wurde die Pest 555 auch in Deutschland eingeschleppt. Noch zur Zeit des Papstes Gregor des Großen — 590 — war die Pest nicht vollständig erloschen. Die Kranken mußten heftig niesen; aus jener Zeit soll sich auch das „Helf dir Gott“ herschreiben, welches man Niesenden noch jetzt gern zuruft. Im Jahre 1125 gieng der dritte Theil der Menschheit durch Hunger und Pest zugrunde. Im 12. Jahrhunderte wüthete die Pest durch 25 Jahre in Deutschland. In Böhmen glaubte man 1161, die Juden wären Ursache an der hier herrschenden Pest, weshalb man dieselben stark verfolgte. Im dreizehnten Jahrhunderte wurde die Pest in Deutschland durch die Kreuzzüge erneuert. 1308 gieng eine Pest durch Frankreich und Italien; dieselbe ist besonders bekannt geworden durch eine Beschreibung des italienischen Dichters Boccaccio in dessen „Decameron“. In der Zeit von 1345—1351 herrschte eine besonders schreckliche Pest, die der „schwarze Tod“ genannt wurde; sie kam aus Asien nach Europa, das sie von einem Ende bis zum andern verheerend durchzog. Die Hälfte der Menschheit wurde damals von der Pestepidemie dahingerafft. In Florenz allein starben 60000, in London 50000 Menschen; in Frankreich starb damals der dritte Theil der Bevölkerung; in Paris trug man aus einer Gasse täglich mehr als 500 todte Menschen hinaus. Der Pöbel schrieb dieses Uebel den Juden zu, weshalb diese argen Mißhandlungen ausgesetzt waren. Böhmen und die Lausitz blieben damals von der Pest (der „orientalischen Beulenpest“) auch nicht verschont. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde auch unsere Gegend in jener Zeit von diesem unheimlichen Todesengel heimgesucht.

Damals (1347—1350) war Friedrich I. von Biberstein Herr auf Friedland. Die Pest, die sich mit riesiger Schnelligkeit in ganz Europa ausbreitete, hatte zur Folge, dass in der Christenheit die Entsündigungsdogmen, die Selbstpeinigung und der Ablass eingeführt wurde. „In Perugia sammelten sich fromme religiöse Schwärmer, Büsser, Geißelbrüder oder Flagellanten, die processionsweise die Länder durchzogen und durch grausame Selbstpeinigung (Flagellantismus) die Sünden der Menschheit tilgen und den Zorn Gottes beschwichtigen wollten. In Deutschland waren Speier, Straßburg und Magdeburg die Ausgangspunkte des Flagellantismus. Die Handwerker verließen, wie einst zur Zeit der Kreuzzüge, die Werkstatt, der Bauer den Pflug, der Hirt die Herde, die Frau den Gatten, die Braut den Bräutigam, die Kinder ihre Eltern und schlossen sich den Büsserprocessionen an. Unter Glockengeläute, Bußlieder singend, den entblößten Körper mit spitzen Geißeln peitschend, zogen die fanatisirten Büsser von Stadt zu Stadt, von Land zu Land.“<sup>2)</sup> Auch in die Friedländer Gegend kamen die Flagellanten; denn, wie Samuel Großer berichtet, schloß sich Friedrich I. mit seinen Leuten einer solchen Bußprocession an, um ungehindert in Görlitz eindringen und die Görlitzer Bürger, mit denen er in großer Feindschaft lebte, für erlittenen Schaden züchtigen zu können. Die Görlitzer waren aber auf ihrer Hut und Friedrich I. von Biberstein wurde zum Frieden gezwungen; er mußte für seine Frevelthat büßen und 200 Schock Groschen erlegen, die zum Baue der Görlitzer Liebfrauenkirche verwendet wurden.

Späterhin wüthete die Pest auch in den Jahren 1380 und 1395 in Böhmen und in der Lausitz; in dem letztgenannten Jahre starben in dem nördlichen Böhmen

<sup>2)</sup> Theodor Gutter, Das schwarze Buch von Reichenberg, S. 157.